

Technische Universität Dresden

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Sommersemester 2016

Bericht Auslandsaufenthalt

Auf Darwins Spuren

– Sechs Wochen Sprachpraxis in Ecuador –

Master-Studiengang Europäische Sprachen

4. Fachsemester

vorgelegt am:

28.09.2016

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Motivation	1
3 Kurzvorstellungen	2
3.1 Quito / Sprachschule	2
3.2 Galápagos-Inseln	4
4 Sprachliche und kulturelle Einflüsse innerhalb Ecuadors.....	6
5 Reflexion.....	7
6 Anhang.....	9

1 Einleitung

Als integraler Bestandteil des Studienganges Europäische Sprachen ist ein Auslandsaufenthalt von mindestens vier Wochen verpflichtend. Dieser ist im Rahmen des Moduls Wissenschaftliche Praxis zu erbringen und der anzufertigende Bericht dient der Reflexion der Erfahrungen dieses Aufenthaltes.

Im Folgenden werden zunächst die Motivation für den Auslandsaufenthalt sowie Art und Dauer beschrieben. Es folgt eine Kurzvorstellung der Aufenthaltsorte sowie der Sprachschule „Galápagos Spanish School“.

Bezugnehmend auf die sprachliche Situation werden kurz die Spracheinflüsse auf das ecuadorianische Spanisch aufgezeigt, die auch in den einfachsten Sprachsituationen allgegenwärtig in Quito und mir mehrfach begegnet und aufgefallen sind.

Der Bericht schließt mit einer zusammenfassenden Reflexion über den absolvierten Auslandsaufenthalt, vor allem in Anbetracht der Nützlichkeit zur sprachlichen Verbesserung sowie kulturellen Bereicherung.

2 Motivation

Ich habe mich bei der Wahl meines Auslandsaufenthaltes bewusst für ein spanischsprachiges Land entschieden. Als besondere Qualifikation des Masterstudienganges Europäische Sprachen ist das Erlernen mehrerer Sprachen auf gutem Niveau meines Erachtens nach hervorzuheben. Im Rahmen des Studienganges vertiefe ich meine Kenntnisse in den Sprachen Polnisch sowie Italienisch. In beiden Ländern habe ich bereits längere Auslandsaufenthalte und Sprachkurse absolviert. Spanisch habe ich hingegen nach der Schule in einem Intensivkurs gelernt und seitdem wenig praktizieren können. Da dieser Kurs fast zehn Jahre zurückliegt und ich meine Sprachkenntnisse in den anderen Sprachen bereits regelmäßig in Dresden fördere, habe ich entschieden, den Auslandsaufenthalt zu nutzen, um meine Spanischkenntnisse aufzufrischen. Da ich in meinem Bachelorstudiengang im Schwerpunkt die Kultur der iberischen Halbinsel studierte, wollte ich die Gelegenheit nutzen, im Rahmen

des Masterstudienganges Europäische Sprachen eine andere spanische Sprachregion kennenzulernen. Auf Empfehlung einer Freundin beschäftigte ich mich mit Ecuador und entschied mich aufgrund der Diversität des Landes (siehe nächstes Kapitel) für einen Aufenthalt in Quito sowie auf den Galápagos-Inseln für insgesamt sechs Wochen im Frühjahr 2016. Die ersten vier Wochen verbrachte ich in der Hauptstadt und absolvierte einen Intensiv-Sprachkurs; die Wochenenden nutzte ich zur Erkundung der Stadt Quito und zum Bereisen des Umlandes. Die letzten zwei Wochen meines Aufenthaltes hielt ich mich auf den Galápagos-Inseln auf, um meine in der Sprachschule erworbenen Sprachkenntnisse aktiv anwenden und vertiefen zu können. Außerdem interessierten mich die Inseln schon seit der Schulzeit, da wir uns im Leistungskurs Biologie intensiv mit Evolution und dem Einfluss der Darwin-Finken auf die Evolutionstheorie beschäftigten.

3 Kurzvorstellungen

3.1 Quito / Sprachschule

Ecuador ist eines der kleinsten Länder Südamerikas¹, bietet jedoch auf diesem verhältnismäßig kleinen Raum eine hohe Diversität. Geographisch ist das Land in vier Bereiche geteilt: der Urwald im Osten, das Hochland der Anden, in dem auch die Hauptstadt Quito gelegen ist und das Ecuador von Norden nach Süden durchzieht, die Küstenregion im Westen am Pazifik sowie die Galápagos-Inseln. Mit dem Bus und / oder dem Flugzeug sind alle Regionen innerhalb kurzer Zeit erreichbar. Insgesamt sind Unterkunft, Verpflegung und Sprachunterricht vor Ort sehr günstig, es ist jedoch für einen Aufenthalt zu bedenken, dass die Reisekosten nicht unerheblich sind.

Quito befindet sich auf knapp 3.000 m Höhe zentral im Norden des Landes und hat ca. 2,2 Mio Einwohner². Die Stadt gehört seit 1978 zum Weltkulturerbe der UNESCO, da sie in Südamerika das am besten erhaltene historische Zentrum aufweist (und gleichzeitig das seit der Stadtgründung am wenigsten modifizierte) und das harmonische Verschmelzen von Mensch und Natur eine einzigartige Stadt geschaffen hätte.³ Am Fuße des Berges Pichincha

¹ Ecuadors ist mit ca. 260.000km² etwa so halb so groß wie Spanien.

² Vgl. hierzu die Übersicht des Auswärtigen Amtes: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Ecuador_node.html.

³ Vgl. hierzu den Eintrag auf der Internetseite der UNESCO: <http://whc.unesco.org/en/list/2/>, letzter Zugriff: 25.09.2016.

gelegen weist die Stadt teilweise starke Gefälle auf und schlängelt sich auf einer Länge von etwa acht Kilometern durch das Tal, während die maximale Breite aufgrund der Anden lediglich zwei Kilometer beträgt.

Ähnlich wie auch in der gesprochenen Sprache verschmelzen in der Architektur Quitos die Kunst europäischer Einwohner sowie der indigenen Völker. Es gibt diverse eindrucksvolle Kirchen zu besichtigen, wie z.B. San Domingo, San Francisco, San Augustin und La Merced, die alle im historischen Zentrum gelegen sind; ebenso der Präsidentensitz „Palacio de Carondelet“.

In der näheren Umgebung Quitos bieten sich dem Besucher eine Menge interessanter Orte. Hervorzuheben sind nach meinen persönlichen Erfahrungen:

- Mindo – es handelt sich um eine Nebelwaldregion, in der auch der subtropische Regenwald vertreten ist. Hier ist es möglich, diesen Teil der Natur kennenzulernen, ohne direkt in den Regenwald zu reisen. Mindo liegt in einer der artenreichsten Regionen der Welt. Beeindruckend sind vor allem die Vielzahl an Kolibris sowie die handgroßen Schmetterlinge, die Wasserfälle sowie eine „Reise“ mit einer Art Seilbahn über die Baumkronen des Nebelwaldes.
- Otavalo – Die Stadt befindet sich zwischen den drei Vulkanen Imbabura, Cotacachi und Mojanda und beherbergt einen riesigen Markt der indigenen Bevölkerung, der Quechua-Indianer. Die sogenannten „Otavaleños“ tragen Trachten und verkaufen indigene Volkskunst sowie Alpaka-Waren ebenso wie gewöhnliche Marktwaren.

Die Sprachschule „Galápagos Spanish School“⁴, die ich im März 2016 für vier Wochen besucht habe, liegt in der sogenannten „Mariscal“, einem Stadtteil in Quito, der von den Einheimischen aufgrund der vielen Touristen auch „Gringolandia“⁵ genannt wird. Ich habe diese Schule auf Empfehlung einer Freundin gewählt. Die Schule weist eine langjährige Erfahrung darin vor, Spanisch als Fremdsprache zu unterrichten. Außerdem bietet sie Einzelunterricht mit wöchentlich wechselnden Lehrern an, sodass die Lernenden unterschiedliche Akzente und Sprechweisen kennen und verstehen lernen. Ich belegte einen Kurs mit vier Einzelstunden am Tag von Montag bis Freitag für vier Wochen. Es handelte

⁴ Vgl. hierzu die Homepage der Sprachschule <http://www.galapagos.edu.ec/>, letzter Zugriff: 25.09.2016.

⁵ Als „Gringos“ werden in erster Linie amerikanische Touristen bezeichnet, mittlerweile scheint sich der Begriff allerdings auf jegliche Ausländer ausgedehnt zu haben.

sich um einen individuell angepassten Kurs auf dem Niveau C1, bei dem ich vor allem grammatikalische Fragestellungen wiederholte und aktiv meine Sprachpraxis verbessern konnte. Entsprechend des Konzeptes der Schule betreuten mich beim Spanischunterricht zeitlich gestaffelt insgesamt vier verschiedene Lehrer, durch die ich verschiedene Aspekte der Kultur Ecuadors kennenlernte. Besonders hat mich der Unterricht einer der Lehrerinnen geprägt, die stark ihre indigene Kultur auslebte, mit mir ihre Heimatstadt Otavalo besucht hat und mich auf diverse Einflüsse ihrer Sprache in das ecuadorianische Spanisch aufmerksam machte. Außerdem lernte ich in der Sprachschule durch gemeinsame Pausen und Aktivitäten Menschen anderer Kulturen (vor allem aus den USA und Südkorea) kennen. Ich kann die Sprachschule in jeglicher Hinsicht sehr weiterempfehlen.

3.2 Galápagos-Inseln

Nachdem ich den Sprachkurs in Quito besucht hatte, bereiste ich die verbleibenden zwei Wochen die Galapagos-Inseln. Die Inseln liegen im pazifischen Ozean, etwa 1.000 km entfernt von der Küste Ecuadors. Zu erreichen sind sie mit dem Flugzeug, das die zentrale Insel Baltra anfliegt. Die Galapagos-Inseln gehören – ebenso wie die historische Altstadt Quitos – seit 1978 zum UNESCO Weltkulturerbe. Der Archipel besteht aus 13 größeren Inseln, von denen nur fünf besiedelt sind. Die meiste Zeit habe ich mich auf der Insel Santa Cruz aufgehalten, die mit knapp 1.000 km² die zweitgrößte der Galapagos-Inseln darstellt und sich etwa in der Mitte des Archipels südlich von Baltra befindet. Der Hauptort Puerto Ayora liegt an der Südküste, der ohne Touristen etwa 15.000 Einwohner zählt.

Während meines Aufenthaltes beschäftigte ich mich intensiv mit der Geschichte der Inseln sowie mit Flora und Fauna. Die UNESCO weist den Inseln einen „outstanding universal value“ zu und beschreibt sie an anderer Stelle als „living museum and showcase of evolution“.⁶ Dies ergibt sich daraus, dass die Inseln nie Kontakt zum Festland hatten, sondern das Ergebnis plattentektonischer Verschiebungen und vulkanischer Aktivitäten sind. Sie entstanden zum einen durch das Aufeinanderdriften dreier Kontinentalplatten (Cocos-Platte, Nazca-Platte und die Südamerikanische Platte), zum anderen durch die vulkanische Tätigkeit eines sogenannten „Hot-Spots“, der im Westen der Inseln immer wieder neue Landmassen aus Magma entstehen lässt, während die bereits bestehenden Inseln jedes Jahr wenige

⁶ <http://whc.unesco.org/en/list/1>, letzter Zugriff: 25.09.2016.

Zentimeter mit der Nazca-Platte in Richtung Kontinent driften. Dadurch kann man die Inseln von ihrer Entstehung her im Alter absteigend von Ost nach West betrachten – San Cristóbal im Osten ist über 3 Mio Jahre alt, während die vulkanisch noch aktiven Inseln im Westen, Fernandina und Isabela, vor etwa 700.000 Jahren entstanden. Diese Altersunterschiede sind auf den Inseln deutlich erkennbar. Die jüngeren Inseln weisen eine eher karge Landschaft und größere Höhen auf, wohingegen die östlichen Inseln durch Wind abgeflacht und von reicher Flora sowie Fauna besiedelt sind. Durch die vom Festland abgetrennte Entstehung der Inseln bildete sich ein Isolationsraum, der endemische Arten hervorbrachte, d.h., dass sie nur auf den Galápagos-Inseln vorkommen. Hierzu gehört auch die Galápagos-Schildkröte⁷, nach der die Inseln benannt wurden und die je Insel unterschiedliche Ausprägungen aufweist. Weitere faszinierende endemische Tiere der Inseln sind beispielsweise der flugunfähige Kormoran, saurierähnliche Leguane und nicht zuletzt die unterschiedlich ökologisch eingensichten Darwin-Finken.

In dem Meeresschutzgebiet der Galápagos-Inseln gibt es ebenfalls eine Menge zu sehen, wie z.B. Korallenriffe, Hammerhaie, Galápagos-Haie, Weißspitzhaie, Pinguine sowie tauchende Blaufußtölpel und fischende Pelikane. Es dürfte kaum einen Ort auf der Welt geben, an dem es so viel unter Wasser zu sehen gibt und die Tiere auf diese Weise an menschlichen „Besuch“ gewöhnt sind. Ich konnte einige Tauchgänge vor verschiedenen Inseln mitmachen. Die Unterwasserwelt ist ebenso beeindruckend wie die Inseln selbst und eine Erkundung unter Wasser sehr zu empfehlen.

Auf der Insel Santa Cruz befindet sich das Hauptquartier der Charles Darwin Foundation, eine Nichtregierungsorganisation, die 1959 gegründet wurde, um auf den Inseln Naturschutz und –bildung zu fördern und die Forschung voranzutreiben. Touristen müssen bereits am Flughafen in Baltra die Gebühr von 100 US-Dollar für den Eintritt in den Nationalpark entrichten, die zum Erhalt der Inseln eingesetzt werden sollen. In der Darwin-Station wird versucht, die jeder Insel eigenen Schildkrötenformen zu erhalten; sie beherbergt auch einige Landleguane. Allerdings handelt es sich eher um ein Informationszentrum. Sowohl Land- als auch Wasserleguane sieht man dort tagtäglich in der freien Wildbahn, ebenso die Schildkröten im Hochland weiter im Norden der Insel. Einen informativen Ausflug ist die Darwin-Station aber allemal wert.

⁷ Im 19.Jh. wurden die Inseln von Spaniern entdeckt und in der Folge von Piraten genutzt. Die Schildkröten lieferten ihnen einen idealen Fleischvorrat, da sie lange Zeit ohne Wasser auskommen konnten. Der Panzer der Schildkröten hatte Ähnlichkeit mit der Form eines Sattels, der damals „galapago“ genannt wurde.

Anzumerken ist noch, dass die am Anfang des Kapitels besprochenen plattentektonischen Verschiebungen, die für die Entstehung der Galápagos-Inseln verantwortlich zeichnen, ebenso einst die Anden bildeten und auch heute noch regelmäßig für starke Erdbeben sorgen. Ich war bereits zurück in Deutschland, als das Erdbeben mit der Stärke von 7,8 auf der Richterskala Mitte April 2016 verheerende Folgen für die Küstenregion Ecuadors mit sich brachte.⁸ Weitere Beben folgten im Mai und August dieses Jahres.

4 Sprachliche und kulturelle Einflüsse innerhalb Ecuadors

Dieses Kapitel wäre sicher für ein Doktorarbeitsthema geeignet, um es umfangreich bearbeiten zu können. Im Folgenden sollen lediglich kleine Bereiche angesprochen werden, die mir persönlich aufgefallen sind oder mir vor Ort erzählt wurden.

In der Sprachschule hat mich eine Lehrerin darauf aufmerksam gemacht, dass es einige Begriffe aus den indigenen Sprachen gibt, die Eingang in das Spanisch gefunden haben, das in Ecuador, vor allem in der Andenregion, gesprochen wird. Hierzu gehören insbesondere Ausrufe wie „¡Arrarray!“ oder „¡Achachay!“. Der erste hängt mit Hitze zusammen, z.B. benutzt man ihn, wenn man sich verbrennt oder es draußen schlicht sehr warm ist. Der zweite Ausruf ist das Antonym davon und es wird gerne bei nasskaltem Wetter verwendet.⁹ In diesem Sinne gibt es viele weitere Quechua-Anpassungen wie „ananay“ (Gefallen), „astaray“ (auch für Hitze), „atatay“ (Ekel), „guagua“ (Kind – hier gibt es zum Beispiel zum „Día de los Difuntos“ die sogenannten „guaguas de pan“ in Quito, eine Art Lebkuchenmännchen), „shunsho“ (dämmlich), um nur einige zu nennen.

Als weiterer Einfluss überrascht vermutlich wenig das Amerikanische. Es gibt hier sicher viele Beispiele, aufgefallen ist mir jedoch lediglich „man“ im Sinne von „jemand“, egal ob männlich oder weiblich. Das kastilische Äquivalent wäre vermutlich „tía“ bzw. „tío“. Eine weitere Redewendung amerikanischen Einflusses, die ich mehrfach gehört habe, ist „ser a full

⁸ Vgl. hierzu <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-04/ecuador-erdbeben-tsunami> vom 17.04.2016, letzter Zugriff 25.09.2016.

⁹ Vgl. zu den aufgeführten Beispielen das Lexikon der „Ecuadorianismen“: www.ecuatorianismos.quesf.ec/diccionario, letzter Zugriff: 25.09.2016.

de algo“, also „von etwas voll sein“, „von etwas zu viel haben“, z.B. zu viel Arbeit zu haben (I'm full of work).

Sprachlich ist insgesamt für mich deutlich geworden, dass die Sprechweise stark in den beiden Regionen, die ich besuchte, differiert. In Quito wird ein recht klares Spanisch gesprochen, das abgesehen von einigen im Vergleich zum Kastilischen anderen Wörtern (wie z.B. „jugo“ für „zumo“ (Saft) oder „carro“ für „coche“ (Auto)) sehr deutlich zu verstehen ist. Auf Galápagos hingegen sprechen die Menschen meines Erachtens um einiges schneller und undeutlicher, sodass ich die ersten Tage doch einige Schwierigkeiten beim Verstehen hatte. Man gewöhnt sich jedoch relativ schnell an die leicht alternierende Sprechweise. In der Küstenregion soll es sich ähnlich verhalten wie auf den Galápagos-Inseln.

Kulturell ist anzumerken, dass der Großteil der Quiteños (so werden die Bewohner Quitos genannt) stark katholisch ist. Während meines Aufenthaltes konnte ich die große Osterprozession der „Semana Santa“, der „Heiligen Woche“ verfolgen. Sie wird „Procesión Jesús del Gran Poder“ genannt und führt durch das gesamte historische Zentrum Quitos. Für mich war es ein sehr ungewöhnliches, aber beeindruckendes Spektakel, an dem laut der Presse etwa 5.000 Einwohner teilnahmen.¹⁰ Sie kleideten sich alle entsprechend der damaligen Zeit, einige auch als römische Peiniger und viele vermummten sich mit purpurnen Kutten und spitzen Hauben, die mich an den Ku-Klux-Klan erinnerten. Sie empfanden den Leidensweg Jesu nach, indem sie sich selbst geißelten, gigantische Holzkreuze trugen und barfuß durch Quito zogen. Bei diesem Marsch war nahezu jedes Alter vertreten und trotz des Sektencharakters, den es ohne Zweifel für einen Fremden aufweist, verlief er sehr feierlich. In diesem Zusammenhang ist mir ein weiterer Ausruf aufgefallen, der auf den Glauben rekurriert und nahezu immer zu hören ist, wenn etwas zu Bruch geht: „¡Qué viva la santa!“

5 Reflexion

Der Auslandsaufenthalt in Ecuador war fraglos eine Bereicherung für mich und eine interessante Erfahrung. Sprachlich habe ich vieles auffrischen können und nach anfänglicher Konfusion mit dem Italienischen habe ich mich relativ schnell wieder an die Sprache

¹⁰ Vgl. <http://www.eluniverso.com/noticias/2016/03/25/nota/5486301/procesion-jesus-gran-poder-recorre-centro-quito>, letzter Zugriff am 25.09.2016.

gewöhnt. In der Sprachenschule konnte ich die Grammatik aufgrund der individuellen Betreuung zügig wiederholen und entsprechend meine Kenntnisse festigen. Die Sprachschule lieferte exzellente Lernmöglichkeiten, engagierte Lehrer und Lehrerinnen sowie eine nette Atmosphäre, um weitere Reiselustige anderer Kulturen kennenzulernen. Mit einigen stehe ich noch in Kontakt und hoffe, dass wir uns einmal gegenseitig besuchen können, mit anderen konnte ich spontan gemeinsam über ein Wochenende verreisen. Es ist durchaus möglich, alleine in Ecuador zu reisen, dennoch ist es wie in anderen Ländern auch sicherer in einer Gruppe.

Auch in kultureller Hinsicht konnte ich einiges Erleben. Eine bleibende Erinnerung wird sicher die oben beschriebene Osterprozession sein. Außerdem ist die Natur auf den Galápagos-Inseln unvergesslich. Die Artenvielfalt, die sich dort selbstverständlich durch die Straßen bewegt, ist ohnegleichen. Dennoch – oder gerade deshalb – denke ich, dass es gut ist, dass einige Inseln nicht besiedelt und einige nur temporär oder gar nicht für Touristen zugänglich sind. Die Spuren des menschlichen Einflusses sind unverkennbar. Viele Tiere haben sich bereits an die Besucher angepasst, da viele sie entgegen der Bitten der einheimischen Organisationen füttern. Ich halte es für immens wichtig, dass bestimmte Regeln eingehalten werden, um die Gewohnheiten der Tiere nicht unnötig zu beeinflussen. Ein weiteres Problem der ständigen Besucher sind eingeschleppte Tiere sowie Pflanzen, die leicht das empfindliche Ökosystem vor Ort massiv stören können.

Insgesamt war der Auslandsaufenthalt für mich sowohl in kultureller als auch in sprachlicher Hinsicht bereichernd. Für künftige Berufsperspektiven ist es sicher förderlich, drei Fremdsprachen abgesehen vom Englischen, vorweisen zu können. Insbesondere ist Spanisch eine Sprache, die weit verbreitet ist. Die kulturelle Erfahrung dient eher der persönlichen Weiterentwicklung, die ich jedoch für ebenso wichtig halte. Um berufliche Erfahrungen zu sammeln, ist meiner Meinung nach ein Aufenthalt von mindestens drei Monaten erforderlich. Für diese Dauer hätte ich jedoch keinen Urlaub von meinem Beruf nehmen können, sodass ich überzeugt bin, den Auslandsaufenthalt optimal für meine sprachliche und persönliche Weiterentwicklung genutzt zu haben.

6 Anhang



Seilbahn in Mindo



Wasserfall in Mindo



fischende Blaufußtölpel auf Galápagos



Landschildkröte auf Santa Cruz



Playa Garrapatero auf Santa Cruz



Meeres- und Landleguan